

*Fehrmann, Thomas J. 2014. Die Effektivität interregionaler Kooperation. Eine vergleichende Untersuchung der Handlungsfähigkeit von Regionalorganisationen am Beispiel von ASEAN, EU und MERCOSUR. Baden-Baden: Nomos-Verlag. 327 S., € 69,-.*

**Anja Jetschke**

**Zeitschrift für Vergleichende  
Politikwissenschaft**  
Comparative Governance and Politics

ISSN 1865-2646

Volume 9

Number 3

Z Vgl Polit Wiss (2015) 9:241-243

DOI 10.1007/s12286-015-0250-0



**Your article is protected by copyright and all rights are held exclusively by Springer Fachmedien Wiesbaden. This e-offprint is for personal use only and shall not be self-archived in electronic repositories. If you wish to self-archive your article, please use the accepted manuscript version for posting on your own website. You may further deposit the accepted manuscript version in any repository, provided it is only made publicly available 12 months after official publication or later and provided acknowledgement is given to the original source of publication and a link is inserted to the published article on Springer's website. The link must be accompanied by the following text: "The final publication is available at [link.springer.com](http://link.springer.com)".**

**Fehrmann, Thomas J. 2014. Die Effektivität interregionaler Kooperation. Eine vergleichende Untersuchung der Handlungsfähigkeit von Regionalorganisationen am Beispiel von ASEAN, EU und MERCOSUR. Baden-Baden: Nomos-Verlag. 327 S., € 69,-.**

**Anja Jetschke**

Online publiziert: 14. Oktober 2015  
© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Die EU unterhält mit einer Vielzahl von regionalen Organisationen strukturierte Beziehungen, wie der Assoziation Südostasiatischer Staaten (ASEAN), dem Gemeinsamen Markt des Südens (MERCOSUR) oder Gruppen wie dem Golf Kooperationsrat, der Gemeinschaft Karibischer Staaten (CARICOM) und so weiter. Bisher gibt es zu den interregionalen Beziehungen, also Beziehungen zwischen Regionalorganisationen, in erster Linie konzeptionelle Literatur und eine Reihe von Einzelfallstudien, die meist politikberatender Natur sind. Eine Monografie, die interregionale Beziehungen systematisch vergleichend untersucht und vor allem der Frage nachgeht, welche Faktoren ihre Effektivität bestimmen, fehlte bisher. Diese hat nun *Thomas J. Fehrmann* vorgelegt.

Das ursprünglich als Dissertation an der FU Berlin entstandene Buch fragt, ob organisatorische Faktoren die Effektivität interregionaler Kooperation beeinflussen. Der Fragestellung liegt die Überlegung zugrunde, dass interregionale Beziehungen eventuell mit der Handlungsfähigkeit von Regionalorganisationen selbst zusammen hängen. Je größer die Handlungsfähigkeit oder die Akteursqualität je einer der Organisationen in der Dyade, desto effektiver sollte die Zusammenarbeit sein. Dies erfordert, so *Fehrmann*, eine „Darstellung des Ertrags und, darauf aufbauend, der Effektivität interregionaler Zusammenarbeit“ sowie zum anderen eine „Analyse des Verhältnisses von interner Wirkungsweise und externer (...) Handlungsfähigkeit.“ (S. 59)

Nach einem Literaturüberblick, der den Stand der Forschung konzise wieder gibt, operationalisiert *Thomas J. Fehrmann* „Handlungsfähigkeit“ einer regionalen Organisation als unabhängige und „Effektivität der Kooperation“ als abhängige

---

Prof. Dr. A. Jetschke (✉)  
Institut für Politikwissenschaft, Professur für Internationale Beziehungen,  
Georg-August-Universität Göttingen,  
Platz der Göttinger Sieben 3,  
37073 Göttingen, Deutschland  
E-Mail: anja.jetschke@sowi.uni-goettingen.de

Variable. Handlungsfähigkeit wird anhand von mehreren Teilindikatoren erhoben: Der Organisationsstrukturen einer Organisation, ihrer Entscheidungsstrukturen und ihrer Ressourcenstrukturen. Effektivität wird an der Erreichung der in den Kooperationsabkommen definierten Ziele operationalisiert. Alle Indikatoren nehmen jeweils die Ausprägungen niedrig, mittel und hoch an und werden qualitativ erhoben. Ausgewählt werden drei Fälle: Die EU-ASEAN-Kooperation, die EU-MERCOSUR-Kooperation und die ASEAN-MERCOSUR-Kooperation.

In zunächst drei empirischen Kapiteln wird ausführlich die Handlungsfähigkeit der drei Regionalorganisationen dargestellt. Dort werden ihre jeweilige Entwicklung und ihre Organisations-, Entscheidungs- und Ressourcenstrukturen beschrieben. Die Ergebnisse sind hier nicht überraschend, aber in der Darstellung dennoch interessant: Die EU weist die höchste Handlungsfähigkeit unter den drei Organisationen auf, MERCOSUR verfügt mit seinen durch präsidentielle Regierungssysteme geprägten Entscheidungsstrukturen über eine mittlere Handlungsfähigkeit, und ASEAN weist, bedingt durch ihre geringe Verbindlichkeit, die niedrigste Handlungsfähigkeit auf. In allen drei Fällen besteht ein Zusammenhang zwischen der Handlungsfähigkeit der Organisationen und der Effektivität der interregionalen Kooperation: Die EU-MERCOSUR-Kooperation ist effektiver als die von EU-ASEAN, am wenigsten effektiv ist die MERCOSUR-ASEAN Kooperation.

Die Studie liefert eine Reihe eingängiger Ergebnisse: Entscheidend für die Effektivität ist die rechtliche Kompetenzordnung der Regionalorganisationen: Wo diese hoch ist, funktioniert auch die interregionale Kooperation. Funktionale Interessen definieren den Grad des Erreichbaren: Wo – wie im Fall der ASEAN – alleine der Dialog das Ziel ist, bleibt die Kooperation eben auch weniger effektiv. Schließlich bieten institutionalisierte Kooperationen keinen Mehrwert, solange sie nicht durch eine verbindliche Rechtsordnung gestützt werden. Das kontraintuitive Ergebnis ist, dass interregionale Kooperationen auch funktionieren, selbst wenn keine supranationale Behörde wie die EU-Kommission dahinter steht (S. 285).

Praktisch gesehen sind die Ergebnisse ein Schlag ins Gesicht der (wenigen verbliebenen) Verfechter/innen interregionaler Kooperation, aber insgesamt vermögen die Ergebnisse der Studien nicht wirklich zu überraschen. Die akademische Welt hinterfragt bereits seit längerem den Wert interregionaler Kooperation, lediglich Entscheidungsträger der Regionalorganisationen können dieser etwas abringen, wie *Thomas J. Fehrmann* selbst feststellt. Dennoch sollte das wenige Überraschende der Studie ihren Wert nicht schmälern. Erstens handelt es sich um eine der wenigen, wenn nicht die erste Monografie, die interregionale Beziehungen systematisch vergleichend untersucht. Die Anlage der Arbeit und das Fallstudiendesign überzeugen durch ihre klare Darstellung und Systematik, die alle Aussagen in Bezug auf die Effektivität der Kooperationen nachvollziehbar machen und eben auf Faktoren hinweisen, die bisher wenig Beachtung gefunden haben. Damit erhöht sich die Robustheit unseres Wissens über die Effektivität interregionaler Beziehungen. Zweitens gehören insbesondere die manchmal etwas ausgreifenden, aber dennoch konzisen Beschreibungen der individuellen regionalen Entwicklungen der Regionalorganisationen in ihrer Kürze und Präzision zu einer der besten vergleichenden Überblicke über die jeweiligen Regionalorganisationen, die man in den letzten Jahren dazu lesen konnte. Diese sind informativ in ihrer Darstellung des jeweiligen Integrationsstands

der Organisationen und eignen sich insbesondere auch als Überblick für Lehrveranstaltungen zu vergleichendem Regionalismus. Drittens beruht die Studie nicht nur auf einer umfassenden Rezeption von Primär- und Sekundärliteratur, sondern auch auf umfangreichen Interviews mit Vertretern der drei Organisationen, die vorbildlich im Anhang dokumentiert sind. Ebenso beispielhaft ist der Einsatz von Schaubildern, die die Ergebnisse zusammenfassen.

Freilich hat die starke Systematik auch Nachteile: Die – wie es scheint – eigentlich interessanten Fragen werden eben nicht gestellt oder vernachlässigt: Warum unterhalten Regionalorganisationen eigene Kooperationsformen zu ihresgleichen? Was ist der Nutzen solcher Verbünde, wenn diese doch wenig effektiv sind? Geht es dabei um die viel diskutierte Projektion von Handlungsfähigkeit nach außen oder tatsächliche Handlungsfähigkeit? Inwiefern spielt die Ähnlichkeit im Aufbau der Organisationen eine Rolle für die Effektivität der Kooperation? Und wie sieht es mit alternativen Erklärungen für Effektivität aus? Könnte diese nicht auch ein Ergebnis eines stärkeren Interesses einzelner Akteure innerhalb der EU (Spanien!) am EU-MERCOSUR Dialog sein als ein Ergebnis der Handlungsfähigkeit? Hier bieten sich Möglichkeiten interessanter Anschlussstudien.